

Beiträge zur deutschen Wiedergabe lateinischer Prosa.

II. Teil.¹⁾

„Infero mari nobis incerto cursu hieme maxima navigandum est.“ (Cic. ad Att. VIII. 3, 5). Lehrreich zu sehen, wie vielerlei Beziehungen ein und derselbe lateinische Kasus auszudrücken vermag. Ist in den ersten Worten der Ort, so werden in den folgenden incerto cursu die näheren Umstände angegeben, unter denen die Fahrt vor sich gehen soll, mit den letzten die Zeit. Aber nicht in rein grammatischem Sinne soll im Folgenden vom lateinischen Ablativ die Rede sein, sondern von seinem Ersatz bei der Übertragung ins Deutsche. Denn mit den dürftigen Anweisungen hiefür, wie sie die älteren Grammatiker²⁾ bieten, kann heute, wo man an die Übertragung eines fremdsprachigen Autors ins Deutsche mit Recht hohe Anforderungen stellt, das Auslangen nicht mehr gefunden werden. Allerorts muß auch im kleinen gebessert werden, sollen die Vorwürfe endlich ihre Berechtigung verlieren, die einst von Buecheler mit Fug und Recht gegen eine beliebte Art der Übersetzung klassischer Schriftsteller erhoben wurden: „... Daß es verdienstlich wäre, die Übersetzung der Meisterwerke in ähnlicher Weise wie jene der Kritik oder Auslegung dienenden Editionen methodisch zu verbessern oder zu vervollkommen, der Gedanke scheint niemandem zu kommen.“³⁾ ... Aber jetzt wird die Verdeutschung meist willkürlich betrieben ohne die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, die man von jeder philologischen Arbeit fordert. ...“ Mit vollem Recht sagt hiezu Ad. Matthias (Lehrpr. u. Lehrgänge, 4. H. Seite 60): „Diese Worte, zunächst an die fachmäßigen Übersetzer gerichtet, gelten auch uns; ehe wir nicht bei unserer Jugend auf eine Übersetzung halten, die „aus der Seele dringt“, wird die Freude an den klassischen Werken nicht den Grad erreichen, der naturgemäß möglich wäre.“

I.

Der abl. causae im Deutschen.

Am häufigsten sind, wie man schon lange bemerkt hat, die Ablative des Grundes von Substantiven der Gemütstimmung: dolore, ira, studio, metu u. a. Multi officia deserunt mollitia animi: da genügt noch „aus Schläffheit“; coluntur tyranni simulatione dumtaxat ad tempus (Cic. Lael. 15) „aus Heuchelei“. Aber quo metu Italia omnis contremuit (Jug. 114): „Der Schreck darüber ließ ganz Italien erbeben“. — Catil. 37, 1. sed omnino cuncta plebes

¹⁾ Siehe den I. Teil im Jahresbericht von 1913/14, S. 1–21.

²⁾ „Im Deutschen werden die bei einer Sache oder Handlung in Betracht kommenden Umstände, die nicht in einem objektiven Verhältnisse zu denken sind, meistens durch adverbiale Bestimmungen, besonders vermittelt der Präpositionen „mit, durch, von“ u. a. zuweilen auch durch andere Kasus wiedergegeben.“ (F. Schulz, Lateinische Sprachlehre.)

³⁾ Seit dem ersten Erscheinen der bekannten „Kunst des Übersetzens“ nicht mehr zutreffend.

novarum rerum studio Catilinae incepta probabat: „bei der umsturzklüsternden Plebs fand Catilinas Beginnen (Tun und Treiben) Anklang.“ — Überladen Livius XXII 53, 6: quod malum . . . cum stupore ac miraculo torpidos defixisset, qui aderant „dieses Unglück . . . versetzte alles in Erstaunen und Betäubung und hielt die Anwesenden wie festgebannt.“ — Ann. I 8 sed iactantia gloriaque apud posteros „um sich rühmen zu können und Ehre bei der Nachwelt zu finden.“ — Wegen des Gegensatzes werden stärker betont und im Deutschen herausgehoben: utque antehac flagitiis, ita tunc legibus laborabatur (in der Schilderung römischer Rechtszustände ann. III 25): und wie ehemals die Missetaten, so waren jetzt die Gesetzesparagrafen das Übel („der wunde Punkt“), daran man krankte.“ Ann. VI 1 (von Tiberius): quibus (libidinibus) adeo indomitis exarserat deutsch: „die in ihm mit so unbändiger Kraft hervor gebrochen (zum Ausbruch gelangt) waren.“ Ungenau A. Horneffer: „denen er sich so zügellos hingab“. Ann. XIII 48: [data cohorte praetoria], cuius terrore et paucorum supplicio rediit oppidanis concordia „ihr schroffes (rücksichtsloses) Auftreten und die Bestrafung (Hinrichtung) einiger weniger trugen dazu bei, daß die Eintracht in der Stadt wiederkehrte“. Wenn man im Satze noctem sideribus illustrem et placido mari quietam . . . di praebuere (ann. XIV 5) die beiden Ablative mit Recht nicht für gleichartig ansieht, sondern den ersteren für einen Instrumentalis, den zweiten für einen abl. causae, so bringt man die Verschiedenheit dadurch zum Ausdruck, daß die Worte placido mari deutsch eingeschaltet werden: „eine ruhige, sternenhelle Nacht — die See war unbewegt — boten . . .“. — Die Ursache bezeichnet das Deutsche da und dort mit „dank“, sowohl gute wie schlechte, also „dank der Fürsorge, dank der Mißwirtschaft“; ann. XIII 53 quietae ad id tempus res in Germania fuerant ingenio ducum „dank der Klugheit der Führer“; ähnlich hist. IV 72 horum scelere clausas caesasque (esse) legiones „deren Ruchlosigkeit sei die Einschließung und . . . zu danken“. — Ann. XV 25 ne cuius alterius inscitia rursum peccaretur; auch dafür ein Verbum im Deutschen: „damit nicht die Unkenntnis . . . einen abermaligen Mißerfolg verursachte“. Unnötig frei Horneffer: „man wollte nicht noch einmal die Fehler eines Unerfahrenen zu büßen haben“. — Recht geschickt bietet schon Heraeus Tacitus' Worte hist. I 22 in deutschem Gewand: Otho tamquam peritia et monitu factorum praedicta accipiebat: „O sah darin eine auf Sachkenntnis und die mahnende Stimme des Schicksals gegründete Vorhersagung.“ Ann. I 69 [accendebat haec — die menschenfeindlichen Regungen des Tiberius — onerabatque Seianus] peritia morum Tiberii odia in longum iaciens „S., dem seine Kenntnis von Tiberius' Charakter gestattete, die Saat des Hasses auf lange auszustreuen.“ Ebenso wenig läßt sich rein wörtlich geben [creditus est] de celebranda Neronis memoria agitavisse spe vulgus alliciendi (hist. I 78); wir sagen, spes als Subjekt: „die Hoffnung, das Volk für sich zu gewinnen (ködern), soll ihm den Gedanken eingegeben haben, die Erinnerung an Nero zu pflegen (hochzuhalten)“. Hist. III 1 ita salubri mora vires adfore, praesentibus nihil peritum (esse): „so würde ein Abwarten sich durch den Kräftezuwachs heilsam erweisen, dem gegenwärtigen Bestand (Kräften) aber keinen Abbruch (Eintrag) tun“.

II.

Der abl. instrumenti.

Richtig ist schon oft, seit Naegelsbach in so ziemlich jeder Arbeit, die sich mit der Übertragung aus dem Deutschen in die alte Sprache oder umgekehrt befaßt, darauf aufmerksam gemacht worden: „für die lateinische

Sprache ist es charakteristisch, das persönliche Subjekt dem sachlichen vorzuziehen; der Deutsche dagegen verfährt lieber umgekehrt.⁴⁾ Wie der Schüler einen Satz wie „Cäsars Tüchtigkeit bezwang Gallien“ zu übersetzen lernt: *Caesaris virtute Gallia (Galli) perdomita est* (—domiti sunt), aber auch *C. Galliam (Gallos) virtute perdomuit*, so muß er auch umgekehrt angehalten werden bei der Lektüre, wo das Übersetzen noch immer seine Stelle behauptet, stilgerecht zu übertragen, also z. B. Jug. 55, 1 . . . in adverso loco victor tamen virtute fuisse „wie trotz des ungünstigen Geländes dennoch seine Tapferkeit Sieger geblieben sei (gesiegt habe)“; andere Beispiele, wo der lateinische Ablativ im Deutschen Subjekt wird: Jug. 92, 6 *sed ea res forte quam consilio melius (est) gesta* „aber zum Gelingen (des Vorhabens, Unternehmens) half dabei mehr ein Zufall als planmäßige Überlegung.“ Ann. XIV 39 [*magna Neronis spe*] *posse auctoritate eius . . . concordiam gigni, . . . pacem componi* „seinem Ansehen werde es gelingen, die Eintracht . . . wieder herzustellen, . . . zu schaffen (stiften).“ — *Concordia parvae res crescunt, discordia maxumae dilabuntur*; die bekannten Worte Jug. 10, 6 können deutsch besser als „durch E. wachsen . . .“, durch Zwietracht zerfallen“ lauten: „Eintracht fördert das Gedeihen kleiner Staatswesen, Zwietracht führt den Zerfall der größten herbei“. — Jug. 97, 3 *eo praemio inlectus Bocchus . . . accedit*, hier vereinigt das Deutsche den Begriff „locken“ (des Zeitwortes) mit *praemio* attributiv: „diese lockende Aussicht tat das Ihre und Bocchus . . .“. Da und dort leiten auch die Erklärer zu einer derartigen Übersetzung an. Zu Jug. 90, 1 *contra tantas difficultates consilio satis providere non poterat* merkt Schmalz an: „c. menschliche Einsicht; im Deutschen wird dies am besten Subjekt.“ Liv. I 29 wird rhetorisch überladen die Zerstörung von Alba Longa geschildert: . . . *et cursus per urbem armatorum omnia ferro flammaque miscet . . .* „die Tritte von Bewaffneten in der Stadt, Feuer und Schwert versetzt alles in Aufruhr“ . . .; Liv. XXII 23, 4/5 [*accesserant duae res ad augendam invidiam dictatoris*], *una fraude ac dolo Hannibalis . . . altera ipsius facto . . .* [zwei Umstände hatten sich hinzugesellt, die Mißstimmung gegen . . . zu mehren], „der eine Hannibals arglistige Tücke, . . . der andere sein eigenes Vorgehen.“ Ann. XI 38 *invitque oblivionem eius [sc. Messalinae] senatus censendo . . .* „sie zu vergessen half ein Senatsbeschluß“ . . .; ann. XV 4 *raris sagittis neque clausos exterret et semet frustratur* „seine (des Parthers) vereinzelt Pfeilschüsse (hie und da) schreckten den Feind nicht (raubten ihm nicht die Ruhe) und täuschten nur ihn selbst.“ XV 12 *his atque talibus in commune alacres* „diese und ähnliche Vorhaltungen hatten . . . ihren Mut wieder belebt“. — Galbas Worte hist. I 15 *secundae res acrioribus stimulis animos explorant* bedeuten: „schärfer prüft die Sonde des Glücks“. (da wir von einem „Stachel d. Gl.“ wohl kaum sprechen; *animos*, das im Lateinischen nicht fehlen könnte, im Deutschen entbehrlich.) Naheliegend hist. I 44 *nullum caput tam insatiabilibus oculis [Otho] perlustrasse dicitur* „keinen Kopf sollen Othos Blicke so gierig (förmlich) verschlungen haben“; ähnlich hist. III 26 *quorum adspectu haesere victores* „die Blicke der Sieger blieben daran haften“; Heraeus beachtet den sinnlichen Ausdruck nicht, wenn er sagt: „stutzten“. — hist. I 81 [*modo constantiam simulare*], *modo formidine detegi* mit geänderter Auffassung: „bald verrieten sie ihre innere Unruhe“. — de or. I. 3, 10 [*quis musicis, quis huic studio litterarum . . . penitus se dedit*], *quin omnem illarum artium paene infinitam vim et materiem scientia et cognitione comprehenderit?* „ohne daß sein Wissen und Erkennen (oder mit R. Thiele ἐν τῷ θεωρεῖν: „wissenschaftliche Forschung“) den ganzen . . . Umfang und Stoff jener Fächer umfaßt (beherrscht) hätte“? — In

⁴⁾ Keyzlar, Programm des Gymn. in Wien VIII, 1897 „Theorie des Übersetzens aus dem Lateinischen u. s. w. Seite 30.

anderen Fällen findet der abl. instr. seinen vollen Ausdruck im Deutschen doch erst durch Zuhilfenahme eines Zeitwortes. *Incluti populi regesque perlevi momento victi sunt* (Liv. XXI 43, 11): „ein ganz unbedeutender Anlaß genügte, berühmten . . . den Todesstoß zu versetzen.“ *Visuque et auditu iuxta venerabilis* heißt es ann. II 72 von Germanikus; deutsch: „gleich verehrungswürdig für den, der ihn sah, wie für den, der ihn hörte.“ — Ann. III 3 [*facilius crediderim Tiberio et Augusta . . . cohibitam*] *ut par maeror et matris exemplo avia quoque et patruus attineri viderentur*. Wir geben den Finalsatz auf und übersetzen: „[es sollte aussehen, als sei bei allen dreien der Gram gleich schwer] Großmutter und Oheim folgten, wenn sie fernblieben, dem Beispiel der Mutter“. (Horn.) — Ann. XIII 2 [*iuvantes invicem*], *quo facilius lubricam principis aetatem, [si virtutem aspernaretur], voluptatibus concessis retinerent* (Burrus u. Seneka). Nach lateinischer Auffassung sollten die *concessae voluptates* das Mittel sein, Nero von Schlimmerem zurückzuhalten; deutsch (substantivisch): „in den Schranken erlaubter Vergnügungen zurückzuhalten“. Den genannten Philosophen suchte ein Suillius herabzusetzen: *qua sapientia, quibus philosophorum praeceptis intra quadriennium regiae amicitiae III miliens sestertium paravisset?* (ann. XIII 42) „was für Weisheit, was für philosophische Vorschriften, (Gebote) haben ihn instandgesetzt, (befähigt) in den 4 Jahren seiner Freundschaft . . . 300 Millionen S. zusammenzuscharren?“ — Hist. I 69 *Claudius Cossus . . . notae facundiae, sed dicendi artem apta trepidatione occultans . . .* „ein bekannt guter Redner (Sprecher), der aber im rechten Augenblick den Faden (die Fassung) verlor und so seine Rednergabe unbemerkt zu lassen wußte.“ Sehr gedrängt hist. IV 39 . . . *quos recentes clarosque rerum fama ac militum studiis etiam populus fovebat*: „neue Männer, denen ihr Tatenruf und die Sympathien der Soldaten zu Ansehen und damit zur Neigung des Volkes verhalfen“. Hist. II 1 [*struebat iam fortuna in diversa parte terrarum initia causasque imperio*], *quod varia sorte laetum rei publicae aut atrox, ipsis principibus prosperum vel exitio fuit*: „in einem entlegenen Erdteil baute das Schicksal die Anfänge und Grundlagen einer Herrschaft auf, deren wechselvolles Geschick für das Reich die Ursache von Freude oder Elend, für die Herrschenden selbst segenbringend war oder deren Verderben herbeiführte.“ — De or. II 34, 147 gibt schon Naegelsbach⁹ S. 591 die Worte *ubi eum locum omnen cogitatione saepseris* „die Grenzen einer Fundstätte sich bestimmt denken;“ de or. II 37, 154 [*et certe non tulit ullos haec civitas*] *aut gloria clariores aut auctoritate graviores aut humanitate politiores* „deren Ruhm höher strahlte, deren Ansehen (Name, Wort) schwerer wog, deren Bildung eine gediegenere war“. Dilthey vereinigt die Komparative in einem einzigen Zeitwort: „ . . . höher standen“. — Ein paar Beispiele aus der Dichterlektüre, die zeigen sollen, daß das Verfahren, das zu Anfang geübt wurde, auch dort an seinem Platze ist. Kann auch nicht das Ziel der poetischen Lektüre sein, gleichfalls wieder eine Übertragung in Versen zu bringen, so ist doch da erst recht die Mahnung vonnöten: mit der Muttersprache säuberlicher und respektvoller umgehen, als gemeinlich geschieht! Ovid frohlockt: . . . *nec, qui detrectat praesentia, Livor, iniquo ullum de nostris dente momordit opus* (Trist. IV 10, 123/24): und der böse Zahn des Neides, (der das Gegenwärtige herabsetzt), hat keines unserer Werke zerfasert.“ — Metam. II 198/99 [*hunc puer ut nigri madidum sudore veneni vulnera curvata minitanti cuspide vidit* . . . wie er den Stachel . . . Wunden drohen sah;“ Metam. V 531/32 [*repetet Proserpina caelum*] . . . *si nullos contigit illic ore cibos* einfach: „wenn ihr Mund daselbst noch keine Speise berührt hat.“ Ebenso anschaulich Verg. Aen. I 147 *atque rotis summas levibus perlabitur undis*: „leicht gleiten die Räder oben auf den Wogen

(Wellen) dahin.“ — Der arme Vertriebene preist das Glück des Tityrus, der im Besitz seines Gütleins verbleiben durfte (Verg. buc. I 53—55): [fortunate senex! ...] hinc tibi, quae semper vicino ab limite saepes (Hyblaeis apibus florem depasta salicti) saepe levi somnum suadebit inire susurro; das Erste muß eine wörtliche, aber kunstlose Übersetzung werden; dann jedoch lassen wir levi susurro nicht mehr bei saepes, sondern machen es zum Subjekt, lösen das Partizip depasta durch einen Relativsatz auf und übersetzen endgiltig: „und wie immer wird das leise Summen von Hybläerbienen, die den Weidenblust⁵⁾ des Zauns am Nachbaranger abgenascht, dich oft zu einem Schläfchen laden!“

III.

Der abl. modi.

Nahe verwandt mit dem vorgenannten Ablativ des Mittels und nicht immer durch eine scharfe Grenze davon geschieden ist der abl. modi. Er gibt an die Art und Weise, wie etwas vor sich geht, oder einer Tätigkeit, oft aber auch die begleitenden Umstände oder eine Folge, in letzterem Falle zumeist durch cum verbunden. Seine Übertragung in das Deutsche bietet viele Gelegenheit, dem Zeitwort, das bisher etwas zurückgetreten, davon bisher geringerer Gebrauch gemacht worden war, zu seinem guten Rechte zu verhelfen, ihm Ersatz zu schaffen dort, wo der Übersetzen Lernende — wenn man von einem solchen sprechen darf — von vorneherein nicht daran denkt. Einfacher modaler Ablativ: [ne vana urbis magnitudo esset] vetere consilio condentium urbes [... asylum aperuit] (Liv. I 8) „befolgte er die Maßregel (den Vorgang) älterer Städtegründer“ etc; ann. II 78 hand magna mole Piso ... in sententiam trahitur „es kostete keine große Mühe, den zur Schroffheit neigenden Piso zum Entschlusse zu bewegen“. An dem Satze Jug. 56, 5 tanta mobilitate sese Numidae gerunt ändert das Deutsche fast nichts: „so unsicher (schwankend) ist die Haltung der N.“ — Da der abl. modi in vielen Fällen (mit oder ohne cum) den Kern des Gedankens birgt, hebt ihn, besonders bei Gegenüberstellungen, die deutsche Übersetzung heraus; Liv. XXI 1, 3 spricht von dem Ringen der beiden Mittelmeermächte: odiis etiam prope maioribus certarunt quam viribus „größer aber fast noch der Ingrim, mit dem sie rangen (sich maßen), denn ihre Streitkräfte“. Ein anderes Beispiel aus Livius, XXII 26, 7 ... cum invicto a civibus hostibusque animo ad exercitum rediit (sc. Q. Fabius Maximus.) deutsch: ... und der Stimmung, in der er zurückkehrte, hatten die Mitbürger so wenig wie die Feinde etwas anzuhaben vermocht.“ Fabius bekräftigt es unmittelbar hernach (cap. 27, 9) [se numquam volentem parte, qua posset, rerum consilio gerendarum cessurum (esse)]; es handelt sich nicht nur um die res gerendae an sich, Hauptsache ist das Wie, consilio, daher: „er werde ... keinen Augenblick freiwillig für seinen Anteil von den Dingen, bei deren Ausführung Einsicht (Überlegung) von nöten sei, weggehen“. Ann. I 18 ruft Blaesus den Meuterern zu: levioe flagitio legatum interficietis quam ab imperatore desciscitis; schon Naegelsbach, dem sich Nipperdey anschloß, erklärte (Seite 748 der 9. Auflage): der abl. modi enthält das Prädikat und damit die Spitze des Gedankens: „geringer wird der Frevel (d. Dienstvergehen) sein, wenn ihr ... tötet als ... abfällt.“ Oder „ein geringeres Verbrechen werdet ihr auf euch laden mit der Ermordung ... als dem Abfall

⁵⁾ Das altertümliche Wort Blust-, (mhd. din bluost) gibt der Übertragung einen anheimelnden Klang. — Ist das Gedicht gelesen und allseitig besprochen, dann wird man den Schülern die klassisch-schöne poetische Übersetzung I. M. Stowassers (in „Römerlyrik“, Heidelberg 1910, S. 197 fg.) nicht vorenthalten. Diese gibt erst den rechten Abschluß!

....“ Von den Beispielen bei Nipp. — Andr. noch eines: hist. IV 18 ut maiore pretio fugeret: „damit ihre Flucht noch größeren Wert habe (= noch mehr sich lohne).“ — Um die Worte des Sabinus zu belauschen, der dem Germanikus treu geblieben war auch nach dessen Tode, tectum inter et laquearia tres senatores haud minus turpi latebra quam detestanda fraude sese abstrudunt; so drückt Tac. (ann. IV 69) sein Mißfallen aus; wir beachten die Ungleichheit der beiden Ablative nicht, sondern rücken sie — auf ihnen ruht der Ton — außerhalb des Satzganzen: „... so unwürdig das Versteck — so abscheulich die Arglist“. Nicht so ganz bequem ann. XVI 33: quo obsequio florentem Soranum celebraverat, labantem non deseruit; wir behalten den Relativsatz nicht bei, sondern sagen: „[Cassius Asklep.] brachte das gleiche Wohlwollen dem S. entgegen im Unglück, wo er ihn nicht im Stiche ließ, wie er ihn in seinen guten Tagen (besseren Zeiten) gefeiert hatte.“ — Wenn wir hist. I 8 lesen ..quaedam [Galliarum civitates] etiam finibus adeptis pari dolore commoda aliena ac suas iniurias metiebantur, so erscheint vielleicht das Zeitwort beim ersten Augenblick unbequem: „einigen, deren Gebietsumfang verringert wurde, bereitete der Gewinn der anderen gleichermaßen Schmerz wie das ihnen selbst widerfahrere (zugefügte) Unrecht.“ So löst sich alles. Einfach hist. I 35 (Julius Atticus ... cruentum gladium ostentans, occisum a se Othonem exclamavit; et) Galba ... inquit, „quis iussit?“ insigni animo ad coercendam militarem licentiam „auffallend (bemerkt) aber sein Bestreben ... einzudämmen (Schränken zu ziehen)“; der abl. modi hier fast schon ein abl. absolutus; gleich schlicht hist. I 48 praeus aut industrius eadem vi „gleich stark im Guten wie im Bösen“; „stark“ eine vox media, denn „tüchtig“ ließe sich begrifflich nicht mit „dem Bösen“ vereinigen. Hist. I 32 wäre man geneigt, den Ausfall eines Wortes anzunehmen; mixtis servitiis et [multitudine?] dissono clamore caedem Othonis ... poscentium; oder soll man m. s. und dissono clamore als durch et verbunden ansehen? Deutsch lautet es jedoch: „und ihr wirres Geschrei verlangte nach dem Blute Othos ...“. Hist. I 72 [unde non alium pertinacius ad poenam flagitaverunt] diverso affectu [quibus odium Neronis inerat et quibus desiderium.] Uns will bedünken, man kann nicht sagen, „unter entgegengesetzten Empfindungen“, wie K. Heraeus will; verwandt ist damit allerdings „mit gemischten Gefühlen“, aber hier wird doch gedacht sein: „ungleich aber die Empfindungen (Gef.) der von Haß gegen Nero und der von Sehnsucht nach ihm Beseelten“. — Das deutsche „in Form von ...“ wird lateinisch gegeben durch den modalen Gebrauch des abl. gerundii. (Naeg. L. St. 9 Seite 217.) So Cic. de or II 79, 323 [quae dicuntur] aut arguendo aut refellendo „in Form einer Anschuldigung oder Widerlegung“. s. auch Jug. 27, 1 interpellando, gratia (iurgiis, trahundo tempus ...). Ann. XV 34 dehinc optimi cuiusque criminatione valuit, wie wenn stünde criminando „dadurch, daß er der Ehre gerade der ... zu nahe trat“, kurz „durch Angriffe auf die Ehre ...“. — Mehr verändern wird den Satz im Deutschen ein abl. modi, den wir als einen „begleitenden Umstand“ oder eine Folge des Zeitwortes erkennen. Die bekannten Worte magna cum offensione civium Athenas rediit (Miltiades) lauten auch deutsch: „zum großen Ärger, Verdrusse“ u. s. w.; so auch „zu meiner Freude“, „zu meinem größten Leidwesen (Bedauern).“ u. a. Doch schon Liv. XXII 34, 1 comitia habita sunt magno certamine patrum ac plebis ... wobei es zu schweren Kämpfen (Konflikten) zwischen ... kam,“ oder „die Abhaltung (der Verlauf) der Wahlen führte zu schweren Kämpfen, brachte .. mit sich.“ Tacitus verrät uns die Gefühlsroheit Neros ann. XIV 11 publica fortuna extinctam (sc. matrem) esse referens „... und nannte ihr Erlöschen (Tod, Hingang) ein Glück für das Reich.“ Deutlich erkennbar die Folgeerscheinung des Gehörten ann. XV 57 [conscios edere] magis magisque pavido Nerone „zum steigenden (sich steigenden)

Entsetzen des Nero“. Verbum und abl. modi tauschen ihre Rollen [cum apud infirmum et credulum] minore metu et maiore praemio peccaretur (hist. I 12) „da ein Unrecht an dem schwachen und leichtgläubigen Manne geringere Gewissensbisse verursachte, aber größeren Lohn einbrachte“. Jug. 54, 5 [Metellus ubi videt] minore detrimento illos vinci quam suos vincere ... entsprechend: „geringeren Schaden brachte ...“. Dagegen Caes. b. Gall. VI 34, 7 ... quantum diligentia provideri poterat, providebatur, ut potius in nocendo aliquid praetermitteretur, etsi omnium animi ad ulciscendum ardebant, quam cum aliquo militum detrimento noceretur, d. i. „was Umsicht leisten konnte, wurde an Vorkehrungen trotz der argen Schwierigkeiten getroffen, doch so, daß, mochte auch alles nach Rache dürsten, man beim Schaden lieber etwas zu wenig tat (übersah, wegließ), als daß man, nur um zu schaden, auch nur ganz (einige) wenige Soldaten opferte.“ Wer erinnerte sich nicht des Staatsmannes im 19. Jahrhundert, dem „für ferne Abenteuer um die Knochen eines pommerschen Grenadiers schade“ war? Ein einfacher Satz Jug. 92, 8 ea vineae cum ingenti periculo frustra agebantur deutsch ... „war nur mit großer (riesiger) Gefahr verbunden, ging nur unter ... vor sich ...“. Nicht anders b. Gall. V 52, 3 [ex his omnibus rebus indicat], quanto cum periculo et quanta cum virtute res sint administratae „gestattete ihm (Caesar) einen Schluß auf die Größe der Gefahr, unter der die Arbeiten vor sich gingen, aber auch der Tüchtigkeit.“ Ein Beispiel, wie wir es brauchen, bietet ann. IV 1 [mox Tiberium variis artibus devinxit, adeo ut obscurum adversum alios sibi uni incantum intectumque efficeret, und zwar non tam sollertia ... quam deum ira in rem Romanam], cuius pari exitio viguit ceciditque. Die Schwierigkeit der deutschen Wiedergabe ist mit der kurzerhand gegebenen Erklärung der Worte pari exitio als abl. modi für den mindergewandten Übersetzer noch nicht behoben, sie machen ihm zu schaffen, auch wenn er sie erfaßt hat. Aus den beiden Verben entnehme er die entsprechenden Substantiva „Macht — Fall (Sturz)“; und versteht man exitio gleich exitiosum erat, so ist dann nicht mehr weit zu „dem (der res Rom.) seine Macht und sein Fall gleicherweise verderblich waren (verhängnisvoll).“ — Zutreffend wird damit verglichen ann. IV 30 [delatores], genus hominum publico exitio repertum; die Angeber werden als ein Zeichen, eine Erscheinung des sittlichen Niedergangs angesehen, die Worte lauten: „eine Menschenklasse, die der allgemeine Niedergang gezeitigt hatte“. Häufig abl. modi wie laetitia, invidia, odio u. a. s. Liv. III 54, 6 X viri prodeunt ... abdicantque se magistratu ingenti hominum laetitia „ihre Amtsniederlegung rief (in) bei der Bevölkerung außerordentliche Freude (Befriedigung) hervor.“ hist. II 64 [proiectum humi ingulavit] magna cum invidia novi principatus ... „und erregte hiedurch schweren Widerwillen gegen ...“. Tac. rühmt ann. XV 57 die Standhaftigkeit der Epicharis, die sich selbst den Tod gab (... spiritum expressit) clariore exemplo libertina mulier (in tanta necessitate alienos ac prope ignotos protegendo ... „die Frau des Freigelassenen gab ein rühmlicheres Beispiel“. ... Ähnlich wird exemplo gebraucht Liv. XXXIV 2, 4 (in des alten Cato bekannter Rede gegen die beantragte Aufhebung eines Gesetzes wider den Luxus der Römerinnen): [atque ego vix statuere apud animum meum possum, utrum peior ipsa res an peiore exemplo agatur. — Schließlich ein Beispiel besonderer Art. Kein Schüler, auch der beste Lateiner nicht, würde den deutschen Satz „als mir ein Vergehen noch verziehen werden konnte,“ aus eigenem anders zu übersetzen wissen als etwa: cum peccatum mihi ignosci (excusari) posset. Richtig. Aber Matius (Cic. ad fam. XI 28, 5) weiß sich auszudrücken: „cum etiam errare cum excusatione possem“. S. darüber noch Naegelsbach⁹ Seite 748.

Der abl. mensurae, besonders quo-eo, quanto-tanto.

Wenn schon der Schüler in den unteren Klassen angehalten wird, einen deutschen Satz wie „das Beste (Gute) pflegt gerade das Seltenste zu sein“ nicht nur superlativisch zu geben mit quisque, quidque, sondern daß er auch lauten kann: quo quid melius est, eo rarius solet esse, so leuchtet ein, daß man im umgekehrten Falle, beim Übersetzen aus der Fremdsprache in das Deutsche nicht stets für quo-eo, oder quanto-tanto „je-desto“ zu sagen braucht, daß der Übersetzer auch da weiter ausgreifen muß, zumal bei längeren und umfangreicheren Satzgebilden. Es hat darauf schon Jul. Keyzlar in einer Arbeit aufmerksam gemacht, ist aber — abgesehen von den zusammenhängenden Proben — zu sehr im Theoretischen geblieben. Einige Beispiele mögen erläutern, wie es gedacht ist. — Ein Satz, ganz wie wir ihn brauchen, Liv. XXXIX 40, 1: his comitiis . . . sublati alia maioris certaminis (ohne eo, wie mehrfach bei Liv.), quo et maiore de re et inter plures potentioresque viros, sunt exorta. Wenn eo-quo anzeigt, das Eine nimmt im selben Maße zu oder ab wie das Andere, so drückt das Deutsche dieses gerade Verhältnis aus mit dem Zeitwort „entsprechen“ und es ist zu übersetzen: „...da brach ein anderer Wahlkampf aus, ein heftigerer, dessen Stärke (gen. qual.) entsprach der [größeren] Wichtigkeit des Gegenstandes, (größeren) Zahl und Macht der Beteiligten.“ — Wesentlich einfacher die Worte Jug. 55, 4 ita quo clarior [Metellus] erat, eo magis anxius erat; deutsch nur ohne ein „je-desto“: „und so stieg mit seinem Ansehen vor der Außenwelt seine innere Unruhe.“ Ganz ähnlich hist. III 58 amicorum eius (des Vitellius) quanto quis clarior, minus fidus, wo das umgekehrte Verhältnis sich folgendermaßen ausdrücken läßt: „denn die Treue seiner Freunde hielt mit deren (wachsendem) Ansehen nicht [gleichen] Schritt.“ — Sullas nüchternen Worte Jug. 107, 1 quanto sibi in proelio minus pepercissent, tanto tutiores fore können auch deutsch nicht anders lauten: „die Nichtachtung ihres Lebens im Kampfe würde nur ihre [größere] Sicherheit für sie im Gefolge haben.“ Ebenso beseitigt — äußerlich betrachtet — das Deutsche die Korrelation in einem Satze⁶⁾ wie Jug. 1, 5 quodsi hominibus bonarum rerum tanta cura esset, quanto studio (zu beachten die Brachylogie!) aliena ac nihil profutura multaque etiam periculosa petunt, etc. . . . Sallust tritt der weitverbreiteten Meinung entgegen, die menschliche Natur sei schwach und dem Zufall anheimgegeben: „stände der Eifer der Menschen für das Gute in einem [angemessenen] Verhältnis zu ihrem hastigen Drängen nach Fremden, das ihnen keinerlei Nutzen zu bringen bestimmt ist u. s. w.“ — „Eine Bewegung (Unruhe) ging durch die Truppen in Germanien, deren Heftigkeit sich steigerte mit dem Umfang, den sie gewann“; einfach im Lateinischen: Germanicae legiones turbatae (sunt), quanto plures, tanto violentius. (ann. I 31.) Ann. I 57 nam barbaris quanto quis audacia promptus, tanto magis fidus rebusque motis potior habetur d. i. „bei den Barbaren sichert handfeste Entschlossenheit größeres Vertrauen und [stärkeren] Anhang in bewegten Zeiten“; — hist. II 99 quantumque hebes⁷⁾ ad sustinendum laborem miles, tanto ad discordias promptior mag lauten: „bei aller physischen Unfähigkeit der Soldaten, Strapazen auf sich zu nehmen, größer noch ihre Neigung zur Meuterei.“ Vollends braucht jedoch „je-desto“ im Übersetzen nicht zu ver-

⁶⁾ Der Satz gehörte streng genommen nicht hieher, da hier von einem abl. mensurae nicht die Rede ist.

⁷⁾ Was auch komparativisch sich sagen ließ; s. Nipp. — Andresen¹⁰ zu ann. I 68.

schwinden, z. B. in einem Satz wie ann. IV 48 tanto infensus caesi, quanto — fehlt ein Komparativ — perfugae et proditores ferre arma ad suum patriaeeque servitium incusabantur⁸⁾). Als letztes Beispiel aus dem Lateinischen⁹⁾ mögen die Schlußworte des 81. Kapitels von Tacitus erstem Buch der Annalen Platz finden: [speciosa verbis, re inania aut subdola,] quantoque maiore libertatis imagine tegebantur, tanto eruptura ad infensus servitium. Hier gilt es die Herbigkeit der lateinischen Worte im D. unvermindert zu bewahren, was, soweit ersichtlich, noch nicht recht gelang; vielleicht ist es doch möglich. Sehen wir ab von den tatsächlichen Vorgängen, die Tac. vor Augen hat, und sagen wir ganz allgemein: „... unter der trügerischen Hülle äußerer Freiheit mehr und mehr drückende Knechtschaft im Anbruch.“ — „Umschlagen“ (Keyzlar) erscheint ungenau (st. eruptura), auch Horneffer befriedigt noch keineswegs.

V.

Der abl. qualitatis.

Was für diesen das Deutsche an Ausdrucksmöglichkeiten darbietet, ist, kurz zusammengefaßt, eine Apposition oder einfaches Attribut, mitunter ein Hauptsatz, häufiger ein Relativsatz. Wenn Jugurtha bei Sall. (Jug. 6, 1 decora facie genannt wird, so genügt dafür „eine stattliche Erscheinung“. Die fortschreitende Lektüre bringt jedoch den Schüler auf Wendungen, die ihn eine Weile in Verlegenheit zu setzen vermögen. So, wenn er in Ciceros erster katilinarischen Rede (2, 4) liest: [C. Gracchus] clarissimo patre, avo, maioribus ... „das oftgebrauchte „Gr. von einem ...“ wird wohl ohne weiters als nicht deutsch empfunden; wir kehren die Worte um und drücken aus, was Gracchus zu allen diesen war: „der Sohn, Enkel und Abkomme hochberühmter Männer.“ Tusc. disp. I 35, 85 Metellus ille IV honoratis filiis; hier „Vater“ gar nicht zu entbehren: „M. der berühmte Vater von vier Staatswürdenträgern“; s. auch ann. VI 15 [Vinicius] ... patre atque avo consularibus; ... die Worte hernach mitis ingenio et compta facundiae: seine Sinnesart milde, seine Worte wohlgefeilt. (Der leichte, nur grammatische Unterschied von miti ingenio ist in der Übersetzung nicht mehr fühlbar.) Der berühmte Tigellinus wird von Tacitus folgendermaßen charakterisiert: ... obscuris parentibus, foeda pueritia, impudica senecta. (hist. I 72.); „von unbekannten Eltern“ sähe noch zu lateinisch aus; richtiger deutsch „der Sohn unbekannter Leute, verdorben schon als Junge, (in der Kindheit,) ein Wüstling noch in seinen alten Tagen.“ (Ebenso einfach, wenn auch nicht genau hiehergehörig Liv. XXVII 49, 4: ibi, ut patre Hamilcare et Hannibale fratre dignum erat, pugnans cecidit [Hasdrubal] „hier fand er, ein würdiger Sohn des Hamilkar und Bruder Hannibals, den Soldatentod.“) — Ann. XII 30 multa caritate et

⁸⁾ Ähnlich zu übertragen sind auch Sätze mit ut-ita; z. B. hist. II 20 [gnarus] ut initia belli provenissent, famam in cetera fore „daß dem anfänglichen Kriegserfolg der Ruf fürderhin entsprechen werde.“ So auch richtig La Roche (Sätze aus Cicero u. s. w.) Nr. 524, Seite 44) die Worte de or. I 26, 120 ut enim quisque optime dicit, ita maxime dicendi difficultatem ... pertimescit „gerade die besten Redner haben die meiste Angst vor den Schwierigkeiten, die mit einem öffentl. Vortrage verbunden sind“ u. s. w. —

⁹⁾ Natürlich kann es mit dem griechischen τοσούτω, [τόσω] — ὅσῳ ebenso gehalten werden; hiefür nur ein Beispiel: Xenoph. Anab. I 5, 9 ... Κύρος δῆλος ἦν ... σπεύδων... νομίζων, ὅσῳ θάπτον ἔλθοι, τοσούτω ἀπαρασκευαστοτέρῳ βασιλεὶ μαχεῖσθαι, ὅσῳ δὲ σχολαίτερον, τοσούτω πλέον συναγείρεσθαι βασιλεὶ στρατεύμα, muß auch zunächst wörtlich übertragen werden, dann aber doch lauten: „... bei größerer Eile seinerseits würde der Kampf den Großkönig minder gerüstet finden, [größere] Saumseligkeit (Gemächlichkeit) hingegen ließe für diesen ein größeres Heer sich ansammeln.“

maiore odio werden die Ablative schon bei Nipp.-Andresen als Eigenschaftsablative bezeichnet, deutsch: „sehr beliebt und noch mehr gehaßt.“ Aber immer liegen die Dinge für eine ungezwungene, gute deutsche Fassung nicht so ganz bequem. Der Meister der lateinischen Sprache bietet in der vierten Rede gegen Verres ein prächtiges Beispiel, dessen Übersetzung einige Denkarbeit erheischt; de sign. 31, 67 (Antiochus, cum amicus et socius populi Romani esset), amicissimo patre, avo, maioribus, antiquissimis et clarissimis regibus, opulentissimo et maximo regno, [exturbatus est;] an Naegelsbachs Verdeutschung (Seite 217) ändern wir nur ganz wenig: „Antiochus, der Sohn, Enkel und Abkomme [Nachfahr] uns nahbefeundeter Männer, der Sprosse [Angehörige, Mitglied], eines uralten, erlauchten Königshauses, der Erbe eines wohlhabenden und mächtigen Reiches.“ Eine geeignete Fragestellung vermag dem Schüler auch „Erbe“ nahezulegen. So wird dem minder rhetorisch gearteten (angelegten) Deutschen die Glätte und der Fluß der lateinischen Darstellung gleichfalls fühlbar. Wesentlich einfacher b. Catil. 53, 6 [sed memoria mea] ingenti virtute divorsis moribus fuere viri duo [M. Cato et C. Caesar]: Aber, soweit meine Erinnerung reicht, hat es nur zwei bei entgegengesetzter Sinnesart [bei aller Verschiedenheit ihrer Charaktere] hervorragend tüchtige Männer gegeben, Cato und Cäsar.“ Tacitus lehnt die Volksmeinung ab: quis enim mediocri prudentia, nedum Tiberius ... (ann. IV 11), d. i. „wo könnte ein halbwegs verständiger Mensch, nicht zu reden von T.“, [„der halbwegs bei Sinnen und Verstand ist]. — Hist. IV 83: [Aegyptiorum antistites sic memorant] Ptolomaeo regi ... oblatum [esse] per quietem decore eximio et maiore quam humana specie iuvenem, [qui moneret etc.] Ein Satz „dessen Erscheinung (Gestalt) größer war als die eines Menschen“ wäre hölzern und so wenig deutsch wie nur möglich; ein einziges Wort sagt uns, was zu verstehen ist: „[ein ausnehmend schöner] und „überlebensgroßer Jüngling“ [sei dem Pt. ... erschienen]. Mitunter behält jedoch das Deutsche die originale Redeweise nicht bei, sondern die Übersetzung benötigt einen Satz; wenn es von Catilina bei Sallust (b. Catil. 5, 1) heißt: fuit magna vi et animi et corporis, so dürfte man soviel Beherrschung seiner Muttersprache oder Ausdrucksfähigkeit auch beim Durchschnittssextaner voraussetzen, daß er zu geben vermag: „... war ausgestattet mit“ oder „verfügte über ...“, „gebot über ...“, was Sallust noch über ihn weiß, das Bild, das wir uns machen sollen, zu vervollständigen: sed ingenio malo pravoque ganz lakonisch: „sein Herz aber böse und verderbt.“ — b. Catil. 34, 1 ist mit dem schleppenden „seien gewesen von ...“ nichts gedient: ea mansuetudine atque misericordia senatum populi Romani semper fuisse [ut nemo umquam ab eo frustra auxilium petiverit] d. i. „der Senat habe von jeher solche Milde und Erbarmen an den Tag gelegt“ oder vielleicht noch besser: „sei ... beseelt gewesen.“ In dem Satze ann. IV 62 [neque fundamenta per solidum subdidit] neque firmis nexibus ligneam compagem superstruxit gibt der Eigenschaftsablative das Wesentliche an: „[er legte ... keinen festen Grund] und auch der Holzbau war nicht festgefügt, den er darauf [darüber] auführte.“ — In anderen Fällen vermag ein Relativsatz gute Dienste zu leisten. Jug. 31, 12 [homines sceleratissimi], cruentis manibus, immani avaritia ... „deren Fäuste vom Blute triefen, deren Habgier keine Grenzen kennt.“ — Ann. I 13 [sed divitem, promptum — Arruntium —], artibus egregiis et pari fama publice, [suspectabat „... den selbständigen Arr., den ein vortrefflicher Charakter und ein ihm entsprechender guter Name (Ruf) vor der Öffentlichkeit auszeichnete“; ann. II 66 [Pomponium Flaccum] veterem stipendiis et arta cum rege amicitia einfach „einen alten [ergrauten] Krieger, den enge Freundschaft mit dem König verband.“ Ähnlich heißt es von Vespasian ann. III 55.: V. antiquo

ipse cultu victuque, der selber an den alten Lebensgewohnheiten festhielt“; oder ann. XIII 15 [Locusta] multa scelerum fama „deren verbrecherischer Ruf weithin gedungen war“ (eine weitbekannte Verbrecherin); ann. XIV 29 [Veranius] magna, dum vixit, severitatis fama mit einer Enallage im Deutschen: „der bei seinen Lebzeiten im Rufe großer Strenge stand.“ De or. II 21, 88 ... Sulpicium primum in causa parvola adulescentulum audivi] voce et forma et motu corporis et reliquis rebus aptis ad hoc munus ... oratione autem celeri et concitata: „[als ich den S. hörte], da entsprachen Stimme, äußere Erscheinung [das Äußere], Geberdenspiel und das übrige den Anforderungen der Aufgabe“; insoweit befriedigte er; ausgestellt wird: „die Sprache aber war hastig und unruhig.“

A. Zweymüller.

Berichtigungen und Nachträge

zum I. Teil.

1. Seite 7 (des I. Teils) sind die Worte „Der Lateiner hat eben kein Adjektiv wie rationalis“ dahin richtigzustellen, daß es dieses wohl hat, aber nicht in dem an der genannten Stelle (Tac. hist. III 22) geforderten Sinn von „zweckmäßig, vorteilhaft“; es ist nur logisch-rhetorischer t. t.
2. Einige Zeilen hernach wird der Vers II. B 291 verstanden: „ja es ist freilich böse, wenn man sich geplatzt hat, heim- [um-] zukehren“; schon der Grieche hörte dabei „umsonst“, „unverrichteter Dinge“.
3. Seite 10 von unten verbessere: praeposnere [statt praepotnere].
4. Seite 12 findet sich die Anführung aus Xenophon [nach Thukyd. III 81, 5] in der Anabasis III 2, 24.
5. Ein unliebsames Versehen ist Seite 15 richtigzustellen, der Ausfall einer ganzen Druckzeile; es muß gelesen werden: „ann. IV 36 beklagt Tacitus . . . postulandis reis tam continuus] annus fuit „das Jahr bildet eine fortlaufende Kette von Anklagen“; ab exc. XI 35 continuus [dehinc cohortium clamor ...]
6. Seite 17 ist das „A“ zwischen „himmelweitentfernt“ und „ein himmelhoher Unterschied“ verlesen aus „cf.“

